

# Initiative zur Stärkung der Philanthropie in der Schweiz

## Zwischenbericht

---

### I. Einleitung

#### Hintergrund der Initiative

Die Philanthropie blickt in der Schweiz auf eine lange und reiche Geschichte sowie Tradition zurück. Die Schweiz ist in diesem Bereich in vielerlei Hinsicht ein Vorbild für andere europäische Länder. Ausserdem hat sich in den letzten zehn Jahren eine gewisse Dynamik entwickelt, um die Reichweite und Wirkung der Philanthropie weiter zu erhöhen. Beispiele dafür sind: die Bestrebungen von SwissFoundations, proFonds, des Verbandsmanagement Instituts (VMI) und der ZEWO<sup>1</sup>, die Gründung des Centre for Philanthropy Studies (CEPS) und die Reformen des Stiftungsrechts von 2006 und 2008 sowie die laufenden, durch die Motion Luginbühl angestossenen Reformen. Diese Initiative will die aktuelle Dynamik nutzen und baut auf der verbreiteten Einschätzung auf, dass in der Schweiz noch Potenzial zur Weiterentwicklung der Philanthropie besteht. Ziel ist es, eine nach Prioritäten geordnete Liste von Handlungsansätzen zu erstellen, mit denen dieser Sektor in der Schweiz weiter gestärkt werden kann.

Diese Initiative wurde von den Teilhabern von Lombard Odier Darier Hentsch & Cie und deren Stiftung Fondation 1796 ins Leben gerufen, und wird unter Schirmherrschaft eines Lenkungsausschusses bestehend aus Mitgliedern des gesamten philanthropischen Sektors ausgeführt. Dieser Ausschuss umfasst folgende Mitglieder:

- Beate Eckhardt, Geschäftsführerin, *SwissFoundations*
- Philipp Egger, Geschäftsführer, und Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, *Gebert Rüt Stiftung*
- Katja Gentinetta, Stv. Direktorin und Leiterin Strategie/Planung, *Avenir Suisse*
- Michel Glauser, Präsident, *Fondation Leenaards*
- Dominique Jakob, Leiter, *Zentrum für Stiftungsrecht, Universität Zürich*
- Karin Jestin, Generalsekretärin, *Fondation 1796*
- Charles Kleiber, Ehemaliger Staatssekretär
- Thierry Lombard, Präsident, *Fondation 1796*
- Georg von Schnurbein, Leiter, *Centre for Philanthropy Studies (CEPS)*

#### Methodologie

Die Initiative ist in zwei Arbeitsphasen unterteilt: I) Informationssammlung und II) Massnahmenplanung. Dieses Dokument und Phase I stützten sich auf drei Informationsquellen:

1. Gespräche mit den einzelnen Mitgliedern des Lenkungsausschusses, um ihre Vision für die Philanthropie in der Schweiz und ihre Ideen zur Realisierung dieser Vision zu verstehen
2. Analyse von mehr als 20 Studien und Artikeln über die Philanthropie in der Schweiz (*siehe Anhang für komplette Liste*)
3. Input von fast 50 Akteuren und Meinungsträgern der Philanthropie in der Schweiz in Form von Interviews und einer Online-Umfrage (*siehe Anhang für komplette Liste*)

Die Schlussfolgerungen basieren auf all diesen Quellen. Die Ideen und Einschätzungen der einzelnen Personen sind in hohem Masse konsistent. Es herrscht somit grosse Einigkeit, auf der diese Initiative aufbauen kann.

#### Zweck dieses Dokuments

Dieses Dokument ist ein aktueller Zwischenbericht unserer Erkenntnisse und Fortschritte. Es richtet sich an die Akteure und Meinungsträger der Philanthropie in der Schweiz, die bisher für diese Initiative grosszügig ihre Zeit und Sichtweisen mit uns geteilt haben. Wir schätzen die Überlegungen und Anregungen, die bei den einzelnen Gesprächen und Umfragen eingebracht wurden, und wollen diese Gedanken nun aggregiert allen zugänglich machen. Ausserdem denken wir, dass die im Rahmen der Analyse der Studien gesammelten Daten für diese Gruppe informativ sein könnten.

Die unten dargelegten Erkenntnisse liefern einen Ausgangspunkt für die nächste Arbeitsphase: die Erstellung einer "Roadmap", um die Möglichkeiten zur weiteren Stärkung der Philanthropie

in der Schweiz zu nutzen. Empfehlungen, und deren erläuternden Analysen, werden diesen Frühling in einem öffentlichen, in mehreren Sprachen erhältlichen Bericht publiziert.

Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Bemerkungen zu diesem Dokument sowie über Ihre Ideen zum weiteren Vorgehen. Bitte senden Sie Ihre Kommentare und Fragen an Valerie Bockstette von der internationalen Beratungsfirma FSG Social Impact Advisors, welche im Auftrag von Fondation 1796 die Projektleitung übernommen hat: [Valerie.Bockstette@fsg-impact.org](mailto:Valerie.Bockstette@fsg-impact.org).

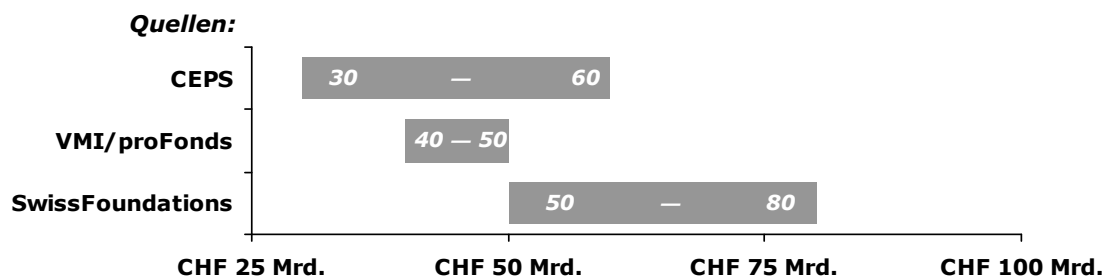
## II. Haupterkenntnisse

### Philanthropie in der Schweiz heute

Die Philanthropie in der Schweiz basiert auf einer umfangreichen Tradition, welche sich über Jahrhunderte erstreckt. Eine der ältesten eingetragenen Stiftungen, das Inselspital in Bern, wurde 1354 gegründet und ist heute – mehr als 650 Jahre später – immer noch in Betrieb.<sup>2</sup> Dank des Zürcher Stiftungsrechts von 1835 und des im Jahr 1907 in diesem Bereich erlassenen Bundesrechts gehörte die Schweiz in Europa über den Grossteil des 20. Jahrhunderts hinweg zu den am besten geeigneten Standorten für die Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung. Ausserdem hatte die wichtige Stellung der Schweiz in der humanitären und internationalen Zusammenarbeit zur Folge, dass viele angesehenen NGOs hier ihren Hauptsitz eingerichtet haben: von WWF International bis zu Médecins Sans Frontières International. Auch ist die Schweiz der Standort für dynamische und bahnbrechende globale Initiativen, unter vielen anderen das Weltwirtschaftsforum, der Globale Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria sowie die Globale Allianz für Impfstoffe und Immunisierung.

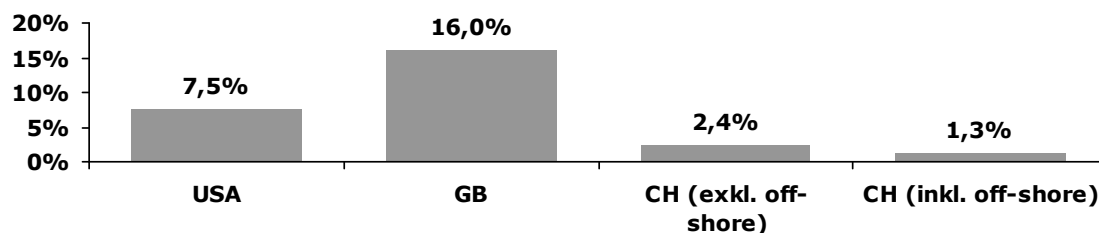
Heute zählt die Schweiz zu den grosszügigsten Ländern in Europa. Unter Ausklammerung der Kirchensteuern belaufen sich die privaten Spenden in der Schweiz auf geschätzte 1,2% des jährlich verfügbaren Einkommens – das ist mehr als in Grossbritannien oder in den Niederlanden.<sup>3</sup> Mehr als zwei Drittel der Haushalte spenden regelmässig;<sup>4</sup> während der typische Deutschschweizer pro Jahr doppelt so viel spendet wie ein Romand (400–500 CHF vs. 200 CHF),<sup>5</sup> sind beide etwa viermal grosszügiger als ihre nächsten Nachbarn (Deutschland bzw. Frankreich).<sup>6</sup> Die internationalen Spenden nach dem Tsunami vom Dezember 2004 beweisen dies: Die Schweizer gaben pro Kopf rund 45 CHF und damit am meisten von allen Nationen.<sup>7</sup> Vor allem spendete die Schweiz pro Kopf doppelt so viel private Mittel wie das zweitrangige Norwegen, fast viermal so viel wie Frankreich und Deutschland und mehr als zwölfmal so viel wie die USA.

Die Spendentätigkeit von etablierten Stiftungen scheint insgesamt ebenfalls solide. Stiftungen stellen in der Schweiz eine grosse Ressource für gemeinnütziges Schaffen dar: Die Schätzungen für das Gesamtvermögen der gemeinnützigen Stiftungen schwanken zwischen 30 und 80 Milliarden CHF (*siehe Grafik 1 auf der nächsten Seite*) – was dem Doppelten des Betrags pro Kopf in England und Wales und etwa dem Dreifachen des Pro-Kopf-Betrags in Deutschland entspricht.<sup>8</sup> Die jährlichen Ausschüttungen dieser Stiftungen betragen gemäss Schätzungen 1–2 Milliarden CHF, was rund 2–3% ihres Vermögens entspricht.<sup>9</sup> Unter Berücksichtigung der tieferen Zinsen und des konservativeren Anlagestils in der Schweiz ist dies mit den Auszahlungsraten anderer europäischer Länder und sogar der USA vergleichbar.<sup>10</sup> Ausserdem tätigt die Hälfte der in der Schweiz auf Bundesebene eingetragenen Stiftungen internationale Spenden<sup>11</sup> (aber nur 15% des Gesamtkapitals ist für diesen Zweck bestimmt<sup>12</sup>). Weil es in der Schweiz an einer ausführlichen, flächendeckenden und öffentlichen Datenquelle für Eckdaten von Stiftungen, wie z.B. Vermögen oder Spendenaktivitäten, mangelt, ist es nahezu unmöglich, sich ein akkurates Bild von der Stiftungslandschaft zu machen. Daher existieren mehrere verschiedene Schätzungen für das Vermögen gemeinnütziger Stiftungen in der Schweiz (*siehe Grafik 1*). Darüber hinaus legen zwar einige Studien und Datenquellen das Tätigkeitsspektrum von Schweizer Stiftungen dar (z.B. ~40% sind im Bereich Soziales, ~35% in den Bereichen Bildung und Erziehung bzw. Wissenschaft und Forschung, ~25% im Bereich Kunst und Kultur, und ~20% im Gesundheitswesen tätig)<sup>13</sup>, aber keine dieser Studien und Datenquellen beinhaltet die nötigen Informationen, um das jährliche *Spendevolumen* in diesen Bereichen kalkulieren bzw. darstellen zu können.

**Grafik 1 – Geschätztes Vermögen Gemeinnütziger Stiftungen in der Schweiz**

Schweizer Unternehmen engagieren sich ebenfalls stark. Mehr als drei Viertel von ihnen betätigen sich im gesellschaftlichen und sozialen Umfeld, also im Bereich "Corporate Citizenship" (Spenden und/oder freiwillige Mitarbeiterereinsätze)<sup>14</sup> – bei grösseren Unternehmen mit über 1'000 Mitarbeitern steigt die Zahl sogar auf 93%.<sup>15</sup> Die Schweiz beherbergt eine Reihe von Unternehmen, die im Bereich "Corporate Philanthropy" weltweit führend sind, darunter zahlreiche Privatbanken. Das Engagement von Unternehmen dürfte zudem weiter zunehmen: Ganze 95% der Unternehmen wollen ihre entsprechende Tätigkeit in den kommenden Jahren fortsetzen oder ausbauen.<sup>16</sup>

Angesichts der Vermögenskonzentration in der Schweiz scheint aber trotz des guten Abschneidens der Schweiz im Vergleich zu anderen europäischen Ländern noch Steigerungspotenzial zu bestehen – namentlich indem vermögende Personen stärker zum Spenden animiert werden. Wegen des Bankkundengeheimnisses ist es schwieriger als in anderen Sektoren, aussagekräftige Daten zur Spendentätigkeit von sehr wohlhabenden Privatkunden (HNWI) zu finden. Ein grober Indikator (Vergleich des Gesamtvermögens der Stiftungen mit dem gesamten verwalteten Vermögen von HNWI) verdeutlicht jedoch, dass die vermögendsten Schweizer Einwohner mehr tun könnten: In Grossbritannien beläuft sich das gesamte Stiftungsvermögen auf rund einen Sechstel des gesamten verwalteten Vermögen von HNWI. In der Schweiz liegt das Äquivalenzverhältnis lediglich bei 1–2% (*siehe Grafik 2 unten*).<sup>17</sup> Die Umfrage und die Interviews, die für diese Initiative durchgeführt wurden, bestätigen diesen Punkt. Auf die Frage nach den Prioritäten für diese Initiative gaben mehr als die Hälfte der Befragten an, dass sie das gemeinnützige Engagement von HNWI steigern möchten (dritthäufigste Antwort).

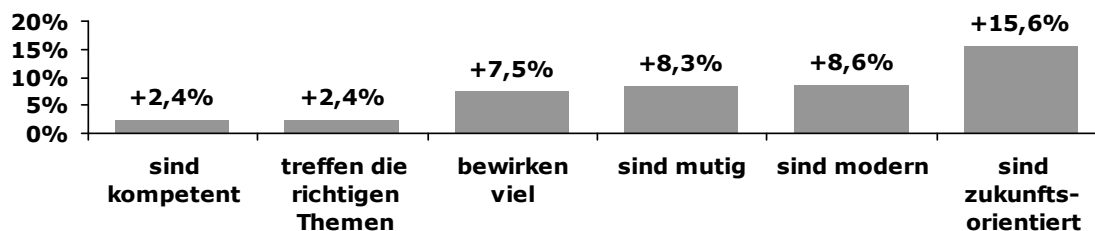
**Grafik 2 – Stiftungsvermögen in % des verwalteten Vermögens von HNWI****Qualität von Non-Profit-Organisationen**

Der Non-Profit-Sektor ist eine der Hauptstärken der Schweiz. Die meisten Non-Profit-Organisationen (NPOs) sind professionell geführt: 70% der Leiter von NPOs verfügen über einen Universitätsabschluss.<sup>18</sup> Das Zertifizierungsprogramm der ZEWO, eines der ersten seiner Art in Europa, ist bei NPOs und Spendern immer populärer: Letztes Jahr gingen rund zwei Drittel der gesamten Spenden an Organisationen mit ZEWO-Gütesiegel.<sup>19</sup> Die Eigenleistungen – ein Indikator des moderneren Non-Profit-Managements – sind die am stärksten wachsende Ertragskomponente. Bei den NPOs mit ZEWO-Gütesiegel nahmen sie 2008 annualisiert um knapp 5% zu.<sup>20</sup> Die Spenden werden auch effizienter eingesetzt: Die für spezifische Projekte bestimmten Einnahmen stiegen von 75% im Jahr 2005 auf 78% im Jahr 2008.<sup>21</sup>

Non-Profit-Organisationen sind auch sehr effektiv, wenn es darum geht, gegenüber Spendern und potenziellen Spendern ihren Wert hervorzuheben. Nur 9% der Nicht-Spender sagen, dass sie NPOs nicht vertrauen.<sup>22</sup> Zwischen 2007 und 2008 vermochten NPOs zudem ihr Image in

Bezug auf diverse Kriterien erfolgreich zu verbessern. So werden sie als deutlich mutiger, moderner und zukunftsorientierter wahrgenommen (*siehe Grafik 3 unten*).<sup>23</sup>

**Grafik 3 – Imageverbesserung der NPOs 2007–2008 (NPOs ...)**

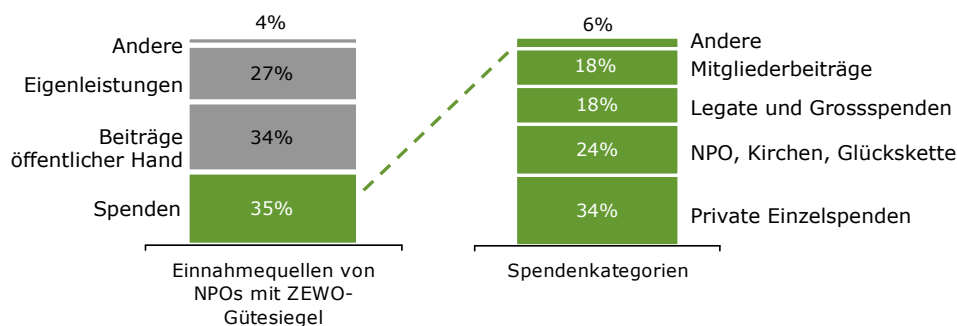


Vielleicht ist es denn auch Ausdruck dieser relativen Sophistizierung, dass Spenden nur einen Drittel der Einnahmen von Non-Profit-Organisationen mit ZEWO-Gütesiegel ausmachen; Legate und Grossspenden tragen nur rund 6% zu den Gesamteinnahmen bei (*siehe Grafik 4 unten*).

**Grafik 4 – Einnahmequellen von NPOs mit ZEWO-Gütesiegel**

Total = CHF 2,6 Mrd.

Total = CHF 0,9 Mrd.



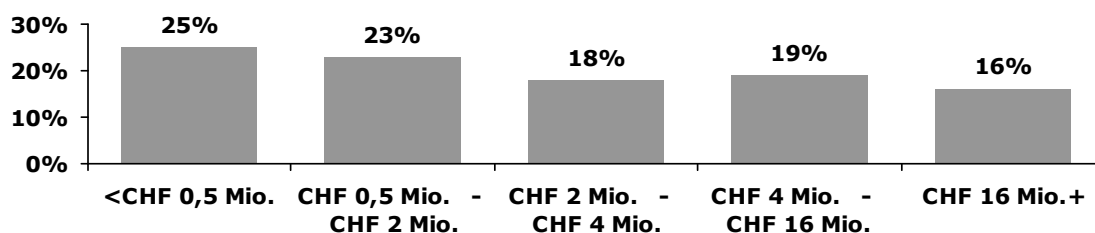
Interessanterweise herrscht die Meinung vor, dass Stiftungen in Bezug auf Professionalisierung und Sophistizierung den Non-Profit-Organisationen hinterherhinken. So schreiben Purtschert, von Schnurbein und Beccarelli,<sup>24</sup> dass Stiftungen später als NPOs erkennen würden, dass Management und Gemeinnützigkeit sich gegenseitig nicht ausschliessen.

### Struktur des Stiftungssektors

Der Schweizer Stiftungssektor ist vielfältig, gross und wächst weiter, obwohl die Stiftungen meist klein sind. In der Schweiz gibt es über 12'000 Stiftungen.<sup>25</sup> Fast jeden Tag wird eine neue gegründet.<sup>26</sup> Davon sind rund 3'000 operative Stiftungen<sup>27</sup> und schätzungsweise 3'000 inaktiv.<sup>28</sup> Das bedeutet, dass es mindestens 6'000 aktive Förderstiftungen gibt. Etwa 3'000 sind auf Bundesebene eingetragen<sup>29</sup> – ihre Zahl steigt schneller als die Zahl der kantonal registrierten Stiftungen (6% vs. 2% annualisiert).<sup>30</sup>

Das ist teilweise den günstigen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Schweizer Stiftungen zu verdanken. Es ist einfach, eine Stiftung zu errichten: Verlangt werden lediglich ein Gründungsdokument, das den Zweck der Stiftung (der nicht zwingend gemeinnützig sein muss) enthält, sowie eine Eintragung im Handelsregister. Ausserdem braucht es nur wenig Kapital: 50'000 CHF für die Eintragung einer Stiftung auf Bundesebene und mancherorts nur 10'000 CHF für eine Registrierung auf kantonaler Ebene. Stiftungen sind auch flexibel. Die Schweiz gehört zu den wenigen Ländern in Europa, in denen – unter gewissen Umständen – der Zweck der Stiftung nach deren Errichtung abgeändert werden kann. Dies wird von den Befragten mit "grosse Akzeptanz der Rolle der Stiftungen im sozialen Gefüge", "grosszügige und liberale" Steuergesetzgebung und "effizientes", "klares" und "stabiles" Rechtssystem honoriert.

Stiftungen sind jedoch oft klein und die Stiftungslandschaft ist nur schwer überblickbar. Über ein Drittel der Stiftungen verfügt über ein Vermögen von weniger als 1 Million CHF<sup>31</sup> (*siehe Grafik 5 unten*) und 80% kommen ohne bezahlte Mitarbeiter aus.<sup>32</sup> Das Wörterbuch zum Schweizer Stiftungswesen von SwissFoundations zählt zudem mehr als ein Dutzend verschiedene Stiftungsarten<sup>33</sup> auf, von denen nur einige als gemeinnützig gelten.

**Grafik 5 – Verteilung der Stiftungsvermögen (basierend auf 275 Stiftungen)<sup>34</sup>**

Während die einfachen regulatorischen Strukturen begrüsst werden, finden einige Studien und Befragte, dass die Aufsicht verstärkt werden könnte. Einzig grössere Stiftungen müssen eine ordentliche Revision vornehmen<sup>35</sup> und die Offenlegungsvorschriften sind minimal.<sup>36</sup> Damit reduziert sich zwar der administrative Aufwand für kleine Stiftungen, doch müssen sie der Gesellschaft gegenüber auch weniger Rechenschaft ablegen. Die Behörden können nur begrenzt eingreifen<sup>37</sup> und scheinen gegen inaktive Stiftungen nur widerwillig Sanktionen zu erlassen, obwohl dies in der aktuellen Gesetzgebung vorgeschrieben ist<sup>38</sup>. Schliesslich merkten mehrere Befragte an, dass zu viele Stiftungen von Banken und Rechtsanwälten kontrolliert würden (ein Punkt, auf den auch Benno Schubiger von SwissFoundations hinweist<sup>39</sup>) und diese ein finanzielles Interesse daran hätten, mehr kleinere als wenige grössere Stiftungen zu empfehlen. Einer der Befragten stellte dies so dar: *"Die Philanthropie ist die Geisel von Bankern und Rechtsanwälten."*

### Bemerkung zur Priorisierung der Ziele dieser Initiative

Sämtliche Teilnehmer dieser Initiative (Teilnehmer der Online-Umfrage und persönlich Befragte) wurden gebeten, bis zu fünf potenzielle Ziele anzugeben, die im Schweizer Kontext Priorität haben sollen (oder weitere Ziele vorschlagen). 42 Personen, die aus den beiden wichtigsten Sprachregionen stammen und sehr unterschiedliche Perspektiven vertreten, wie Stifter und Stiftungen, Non-Profit-Organisationen, Intermediäre und andere Akteure, haben auf diese Frage geantwortet. Die Ergebnisse dieser Priorisierung finden sich nachstehend. Die allgemeinen Schlussfolgerungen stützen sich zwar nicht allein auf die Antworten auf diese Frage ab. Die Antworten decken sich jedoch weitgehend mit den generellen Erkenntnissen.

### Ergebnisübersicht: Priorisierung



### **Möglichkeiten zur Weiterentwicklung**

Bei der Umfrage, den Interviews, Studien und Gesprächen mit den Mitgliedern des Lenkungsausschusses wurden drei Bereiche identifiziert, in denen Entwicklungsmöglichkeiten für den Philanthropie Sektor in der Schweiz bestehen.

Erstens würden die Befragten angesichts der schon erfolgreichen Bemühungen von Organisationen wie proFonds und SwissFoundations **eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Stiftungen sowie mit dem Unternehmens- und dem öffentlichen Sektor** sehr begrüßen. SwissFoundations repräsentiert rund 20% der jährlich von den Stiftungen ausgeschütteten Spenden. Es besteht jedoch noch grosses Wachstumspotenzial (nur 1,5% der Stiftungen sind Mitglied von SwissFoundations oder proFonds).<sup>40</sup> Zudem gibt nur eine von fünf Stiftungen an, häufig mit anderen Stiftungen zusammenzuarbeiten.<sup>41</sup> Im Hinblick auf dieses Wachstumspotenzial wurde der verstärkten Kooperation (Zusammenarbeit), Koordination und Konsolidierung von Stiftungen im Rahmen dieser Initiative die höchste Priorität eingeräumt, zumal dieser Punkt von 62% der Befragten ausgewählt wurde. Viele wiesen auch auf eine *"Fragmentierung"* der Stiftungslandschaft hin, weshalb die Sorge besteht, dass die Spender *"ineffizient"* seien und wirkungsvollere Gelegenheiten verpassen würden.

Zweitens waren die Befragten häufig der Meinung, dass die Spender **ihre Spenden in strategischer Hinsicht** besser steuern könnten. So wurde die Befürchtung geäussert, dass den Spendern *"ein strategischer Fokus fehlt"*, *"die Wirkung nicht erwiesen ist"* und *"die Mittel nicht immer für die effizientesten und nachhaltigsten Projekte eingesetzt werden"*. 55% sehen die bessere Verfügbarkeit von Informationen und Know-how/Praktiken im Bereich Stiftungsmanagement als Priorität (zweithäufigste Nennung). Die verfügbaren Daten bestätigen diese Sichtweise: Lediglich 16% der Stiftungen analysieren regelmässig ihre Projektportfolios<sup>42</sup> und 72% der Unternehmen evaluieren ihre "Corporate Citizenship"-Aktivitäten nicht.<sup>43</sup> HNWI wissen ausserdem häufig nicht genau, wie sie sich gemeinnützig engagieren können. Und obwohl die Zahl der in diesem Bereich versierten Berater stetig steigt, finden es viele HNWI schwierig, Informationen und Ratschläge einzuholen.<sup>44</sup>

Schliesslich bestand breiter Konsens darüber, dass **es aussagekräftigere Daten zur Philanthropie braucht** – weniger als Selbstzweck, sondern vielmehr zur Erleichterung der Zusammenarbeit und für eine strategischere Spendentätigkeit. Die Teilnehmer der Studie begründen das Fehlen von Informationen in diesem Bereich jedoch auch mit *"dem Wunsch nach Bescheidenheit und Privatsphäre"* und *"dem Bedürfnis, nicht mit dem Reichtum zu prahlen."* Während dieser Wunsch nach Diskretion respektiert wird, wird dennoch allgemein bedauert, dass der *"Ideen- und Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten fehlt"* und *"die NPOs Schwierigkeiten haben, interessierte Spender zu finden"*. Mehrere Befragte wünschen eine umfassendere und aktuellere Datenbank der Stiftungen (inkl. der auf kantonaler Ebene registrierten Stiftungen) mit Angaben zu den Spenden. Mehrere Teilnehmer nannten auch eine verbesserte Bedarfsanalyse als potenziellen Handlungsansatz.

## **III. Schlussfolgerungen und nächste Schritte**

### **Künftiger Fokus dieser Initiative**

Wie im Abschnitt zu den Haupterkennnissen erwähnt wird, sollten gemäss den Recherchen die Themen Zusammenarbeit, strategische Wirkungsausrichtung und Verfügbarkeit von Informationen (im Hinblick auf eine Optimierung der zwei ersten Punkte) die Schwerpunkte dieser Initiative bilden. Diese Themen werden in der zweiten Arbeitsphase eingehender untersucht.

### **Wichtigste Grundsätze für das weitere Vorgehen**

Neben diesen Erkenntnissen haben sich im Laufe der Recherchen mehrere Grundsätze herauskristallisiert, die für das künftige Vorgehen als Leitplanken und für die Erstellung von Handlungsansätzen in Phase II als Basis dienen sollten. Diese Grundsätze fassen auf einer Reihe

von Interessenabwägungen (*wie unten abgebildet*), die vorgenommen werden sollten, um voranzukommen.



Kurz gesagt bedeutet das, dass freiwillige Mechanismen im Schweizer Kontext besser geeignet sind als strikte regulatorische Mechanismen; dass wohl nicht alle aktiven Förderstiftungen mobilisiert werden können, aber die grössten und/oder aktivsten den Anfang machen könnten; dass für gemeinnützige Engagements die themenspezifische Expertise und Ausrichtung und weniger Bank- und Rechtsbeziehungen ausschlaggebend sein sollten; dass zur Umsetzung von Massnahmen bestehende Plattformen genutzt werden sollten; dass diese Initiative sowohl den privaten als auch den öffentlichen Sektor einbeziehen sollte; und schliesslich dass Massnahmen gesamtschweizerisch und gegebenenfalls grenzübergreifend ausgerichtet sein sollten.

### Übersicht über die nächsten Schritte

Im den nächsten Monaten werden Initiativen und Programme (in der Schweiz und im Ausland) analysiert, um einen besseren Überblick über die Möglichkeiten zur Stärkung der Zusammenarbeit, zur Verbesserung des Informationsaustauschs und für eine strategischere Spendenausrichtung zu erhalten. Ausgehend davon werden konkrete Handlungsansätze sowie Empfehlungen für deren Umsetzung entwickelt, die der Lenkungsausschuss im März prüfen und debattieren wird. Gleichzeitig mit der Entwicklung und Festlegung der Handlungsansätze werden wir weiterhin versuchen, wichtige Akteure und Meinungsträger der Philanthropie in der Schweiz für diese Initiative zu gewinnen, um bei ihnen Ideen und Anregungen zu sammeln. Ziel ist es, diesen Frühling einen umfangreicheren, mehrsprachigen öffentlichen Bericht zu verfassen, der sowohl die Handlungsansätze als auch den Inhalt dieses Zwischenberichts umfasst. Bis dahin ist Ihr Engagement und Feedback weiterhin sehr willkommen.

## IV. Anhang

### Bibliografische Angaben zu den Studien

Prof. Dr. Georg von Schnurbein; *Der Schweizer Stiftungssektor im Überblick: Daten, Tätigkeiten und Recht 2009*; CEPS; 2009

Prof. Dr. Bernd Helmig, Christoph Bärlocher, Ass-Prof. Georg von Schnurbein; *Defining the Nonprofit Sector: Switzerland*; Johns Hopkins; VMI; 2009

SwissFoundations; *Stellungnahme SwissFoundations zur Motion Luginbühl*; SwissFoundations; 2009

Dr. Hans Lichtsteiner, Dr. Christoph Degen, Jens Jacobi; *Steigerung der Attraktivität des Stiftungsstandortes Schweiz – Grundlagenbericht zur Motion von SR Werner Luginbühl vom 20. März 2009*; VMI, proFonds; 2009

*Spendenmonitor 2008*; gfs-zürich; 2009

Prof. Bernd Helmig und Beat Hunziker; *Stiften in der Schweiz - Ergebnisse einer explorativen empirischen Studie*; Universität Freiburg; 2006

Prof. Dr. Georg von Schnurbein; *Das Paradies holt auf: Soziale Investitionen von Stiftungen in der Schweiz*; CEPS; 2009

Dr. Benno Schubiger; *In acht Schritten zu einem effektiveren Stiftungswesen in der Schweiz*; SwissFoundations; 2006

Prof. Theo Wehner; *Corporate Citizenship Survey*; ETH; 2009

ZEWO; *ZewoForum 3 2009*; Zewo; 2009

Scorpio Partnership; *Philanthropy among UHNWs and family offices in Europe; developed for Zürcher Roundtable der Philanthropie*; 2008

Parmary Vakaridis; *Les 20 philanthropes qui font la Suisse*; Bilan; 4. Nov. 2009

Jean Pirrotta; *Rôle et impact des fondations en temps de crise Quel rôle pour les fondations en Suisse romande?*; developed for SwissFoundations Symposium; 2009

Prof. Dr. iur. Dominique Jakob; *Das Stiftungsrecht der Schweiz im Europa des dritten Jahrtausends*; Antrittsvorlesung Universität Zürich; 2008

Prof. Dr. iur. Dominique Jakob; *Nonprofit Law in Switzerland*; Johns Hopkins, VMI; 2009

Dr. Philipp Egger, Prof. Dr. Bernd Helmig und Prof. Dr. Robert Purtschert; *Eine komparative Analyse des Stiftungsstandortes Schweiz*; Herausgeberreihe Foundation Governance; 2006

Dr. Hans Lichtsteiner, Vanessa Lutz; *Honorierung von Stiftungsräten*; VMI; 2008

Bundesamt für Statistik

Martin Steinert; *Foundations in Europe: Society, Management and Law (Switzerland)*; Bertelsmann Foundation/DSC/CAF; 2001

Niklas Lang, Peppi Schnieper; *Professionelles Management von Stiftungen*; Universität St. Gallen; 2006

*Gesellschaftlichen Wandel gestalten: Drei Ansätze für mehr Philanthropie in Deutschland*; McKinsey & Company; 2008

International Committee on Fundraising Organisations; *Tsunami Donations: An International Comparison*; 2005

Prof. Dr. Robert Purtschert, Georg von Schnurbein, Claudio Beccarelli; *Visions and Roles of Foundations in Europe – Länderstudie Schweiz*; VMI; 2003

Ruth Wagner, Claudio Beccarelli; *Studie Spendenmarkt Schweiz 2008*; onemarketing; 2009

Fachzeitschrift für Verbands- und Nonprofit-Management: *Der Stiftungssektor im Aufbruch – neu entdecktes Potenzial*; VMI; 2007

Aglaja Veteranyi; *Schweizer Monatshefte: Stiftungen*; Schweizer Monatshefte; 2005

## **Befragte Akteure und Meinungsträger**

Alec Tavel, *Fondation Ethique et Valeur*  
Andrienne d'Arenberg, *Numbersix Sàrl*  
Angela de Wolff, *Sustainable Finance Geneva*  
Antonia Jann, *Age Stiftung*  
Benno Schubiger, *Karl Binding Stiftung*  
Bettina Ferdman, *Philiias*  
Christelle Huwiler, *Switcher*  
Christoph Bärlocher, *VMI*  
Christoph Schmockler, *UBS Optimus Foundation*  
Dominique Dunant, *Carigest*  
Ernst A. Brugger, *Brugger and Partners*  
Ernst Buschor, *ETH-Rat*  
Etienne Eichenberger, *Wise*  
Eylah Kadjar-Hamouda, *Terre des hommes*  
Félix Bollmann, *Glückskette*  
Francois Geinoz, *Limmat Stiftung*  
Hedy Graber, *Migros Kulturprozent*  
Herbert Ammann, *Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG)*  
Irene Aegerter, *cogito foundation*  
Jean-Marie Hainaut, *Lombard Odier*  
Jean-Philippe RoCHAT, *Carrard & Associés*  
Jenö Staehelin, *Staehelin Foundation*  
Kaspar Müller, *Swiss GAAP FER 21 working group*  
Kecia Barkawi, *Philanthropy Roundtable*  
Lukas von Orelli, *Velux Stiftung*  
Marc Odendall, *Fondation Odendall*  
Markus Diener, *Krebsliga Schweiz*  
Markus Mader, *Swiss Red Cross*  
Martina Ziegerer, *ZEWO*  
Max Martin, *IJ Partners*  
Melchior de Muralt, *de Pury Pictet Turrettini & Co*  
Mirjam Schoening, *Schwab Foundation*  
Nicolas Borsinger, *Foundation Pro Victimis*  
Patrick Frick, *Blatter+Frick Social Investor Services*  
Peter Böckli, *Böckli Bodmer & Partner*  
Pierre Reift, *Brot für alle*  
Roger de Weck, *Journalist*  
Roger Tinner, *Swiss Fundraising*  
Salomé Ramseier, *Insel Stiftung*  
Samy Darwish, *WWF*  
Steffen Bethmann, *CEPS*  
Stephan Burla, *Fondation de Fondateur*  
Stephan Oetiker, *Pro Juventute*  
Steve Bernard, *Genève Place Financière*  
Thomas Sprecher, *ETH*  
Walter Fust, *Global Humanitarian Forum*  
Wolfgang Hafenmayer, *LGT Venture Philanthropy*  
Yann Borgstedt, *Fondation Smiling Children*

- <sup>1</sup> Diese und andere Organisationen und Initiativen, welche eine tragende Rolle bei der Stärkung der Philanthropie in der Schweiz spielen, werden in einer demnächst veröffentlichten Studie des Centre for Philanthropy Studies (CEPS) näher beschrieben.
- <sup>2</sup> Martin Steinert; *Foundations in Europe: Society, Management and Law (Switzerland)*; Bertelsmann Foundation/DSC/CAF; 2001
- <sup>3</sup> *Gesellschaftlichen Wandel gestalten: Drei Ansätze für mehr Philanthropie in Deutschland*; McKinsey & Company; 2008
- <sup>4</sup> *Spendenmonitor 2008*; gfs-zürich; 2009
- <sup>5</sup> *Spendenmonitor op. cit.*
- <sup>6</sup> Parmary Vakaridis; *Les 20 philanthropes qui font la Suisse*; Bilan; 4 Nov 2009. FSG interviews.
- <sup>7</sup> International Committee on Fundraising Organizations; *Tsunami Donations: An International Comparison*; 2005
- <sup>8</sup> Dr. Benno Schubiger; *In Acht Schritten zu einem effektiveren Stiftungswesen in der Schweiz*; SwissFoundations; 2006
- <sup>9</sup> Niklas Lang, Peppi Schnieper; *Professionelles Management von Stiftungen*; Universität St. Gallen; 2006
- <sup>10</sup> FSG analysis
- <sup>11</sup> Prof. Dr. Robert Purtschert, Georg von Schnurbein, Claudio Beccarelli; *Visions and Roles of Foundations in Europe – Länderstudie Schweiz*; VMI; 2003
- <sup>12</sup> Lang, Schnieper *op. cit.*
- <sup>13</sup> Dr. Philipp Egger, Prof. Dr. Bernd Helmig und Prof. Dr. Robert Purtschert; *Stiftung und Gesellschaft: Eine komparative Analyse des Stiftungsstandortes Schweiz*; Herausgeberreihe Foundation Governance; 2006
- <sup>14</sup> Prof. Theo Wehner; *Corporate Citizenship Survey*; ETH; 2009
- <sup>15</sup> *ibid.*
- <sup>16</sup> *ibid.*
- <sup>17</sup> FSG analysis (data from EFC/CAF, Foundation Center, Swiss Bankers' Association/BCG, IFSL)
- <sup>18</sup> Prof. Dr. Georg von Schnurbein; *Der Schweizer Stiftungssektor im Überblick: Daten, Tätigkeiten und Recht 2009*; CEPS; 2009
- <sup>19</sup> ZEW; *ZewoForum 3*; 2009
- <sup>20</sup> *Spendenmonitor, op. cit.*
- <sup>21</sup> Vakaridis, *op. cit.*
- <sup>22</sup> Ruth Wagner, Claudio Beccarelli; *Studie Spendenmarkt Schweiz 2008*; onemarketing; 2009
- <sup>23</sup> *Spendenmonitor, op. cit.*
- <sup>24</sup> Purtschert et al, *op. cit.*
- <sup>25</sup> von Schnurbein, *Der Schweizer Stiftungssektor..., op. cit.*
- <sup>26</sup> Prof. Dr. Georg von Schnurbein; *Das Paradies holt auf: Soziale Investitionen von Stiftungen in der Schweiz*; CEPS; 2009
- <sup>27</sup> von Schnurbein, *Der Schweizer Stiftungssektor..., op. cit.*
- <sup>28</sup> von Schnurbein, *Das Paradies..., op. cit.*
- <sup>29</sup> von Schnurbein, *Der Schweizer Stiftungssektor..., op. cit.*
- <sup>30</sup> von Schnurbein, *Das Paradies..., op. cit.*
- <sup>31</sup> Prof. Bernd Helmig und Beat Hunziker; *Stiften in der Schweiz - Ergebnisse einer explorativen empirischen Studie*; Universität Freiburg; 2006
- <sup>32</sup> Dr. Hans Lichtsteiner, Vanessa Lutz; *Honorierung von Stiftungsräten*; VMI; 2008
- <sup>33</sup> SwissFoundations, *Wörterbuch zum Schweizer Stiftungswesen*; 2009
- <sup>34</sup> Dr. Hans Lichtsteiner, Dr. Christoph Degen, Jens Jacobi; *Steigerung der Attraktivität des Stiftungsstandortes Schweiz - Grundlagenbericht zur Motion von SR Werner Luginbühl vom 20. März 2009*; VMI, proFonds; 2009
- <sup>35</sup> von Schnurbein, *Der Schweizer Stiftungssektor..., op. cit.*
- <sup>36</sup> von Schnurbein, *Das Paradies..., op. cit.* Steiner, *op. cit.*
- <sup>37</sup> *ibid.*
- <sup>38</sup> Dr. Hans Lichtsteiner, Dr. Christoph Degen, Jens Jacobi; *Steigerung der Attraktivität..., op. cit.*
- <sup>39</sup> Schubiger, *op. cit.*
- <sup>40</sup> Schubiger, *op. cit.*
- <sup>41</sup> Purtschert et al, *op. cit.*
- <sup>42</sup> *Fachzeitschrift für Verbands- und Nonprofit-Management: Der Stiftungssektor im Aufbruch – neu entdecktes Potenzial*; VMI; 2007
- <sup>43</sup> Wehner, *op. cit.*
- <sup>44</sup> Scorpio Partnership; *Philanthropy among UHNWs and family offices in Europe*; developed for Zürcher Roundtable der Philanthropie; 2008